

Eisfallkletterkurs 2023

Nachdem die ersten zwei Möglichkeiten Eisfallklettern zu gehen, wegen zu wenig Eis ins Wasser gefallen sind, ging es am Samstag, den 11. Februar 2023, um 7:00 Uhr am Vereinsheim in Ravensburg endlich los. Nach zweieinhalb Stunden Fahrt sind wir in Urnerboden in der Schweiz angekommen. Insgesamt waren wir zu acht. Davon zwei Tourenleiter, sechs Teilnehmer:innen, von denen bereits vier Erfahrung im Eisfallklettern hatten. Nach einer kurzen Pause, in der schnell umgepackt wurde, dicke Jacken übergeworfen und die Ausrüstung angelegt wurde, ging es weiter zum Eisfallklettern. Nach einem kurzen Fußmarsch von zehn Minuten sind wir auch schon angekommen. Die Routen, die wir an diesem Tag klettern wollten, befanden sich hinter einem kleinen Waldabschnitt und waren von unten nicht zu erkennen und sahen, als wir direkt vor der Wand standen, weniger gruselig aus als befürchtet.



Abbildung Die ersten Routen des Tages

Mit Eisgeräten und Steigeisen, die extra fürs Eisklettern sind, bewaffnet, ging es direkt los. Als erstes haben wir Übungen zur richtigen Technik gemacht. Dafür haben wir an verschiedenen Stellen die Eisgeräte ins Eis gehauen und uns dann versucht mit der richtigen Technik, auf unsere Füße zu stellen (Ferse tief). Die hat mal mehr oder weniger gut geklappt – zum Glück nur wenige Zentimeter über dem Boden.

Die befürchtete Eiseskälte war letztendlich eine Temperatur um angenehme 0° C.

Zunächst wurden die Routen von den Tourenleitern für uns geschraubt. Im Gegensatz zum Sportklettern am Fels sind beim Eisfallklettern in der Regel keine

Bohrhaken in den Routen. Diese müssen mit Eisschrauben selber im Eis befestigt werden.

Das Gebiet im Urnerboden ist allerdings sehr gut abgesichert. An einigen Stellen sind bereits Bohrhaken in den Mixed-Routen vorhanden und an den meisten Routen gibt es sogar einen Umlenker. Verschiedene Routen wurden im Toprope begangen mit frostigen Namen wie „Land der Eiskönigin“.



Abbildung Eiskönigin Foto: Kristina Groß

Im Anschluss durfte jeder die verschiedenen Routen ausprobieren. Mit jedem Zug und Tritt hat die Technik besser funktioniert, sodass ich nicht mehr das Gefühl hatte, bei jedem Tritt abzurutschen.

Da einige Routen nicht so vereist waren wie in den letzten Jahren, hatten wir die Möglichkeit Mixed oder Dry-tooling auszuprobieren. Beim Dry-tooling werden die Eisgeräte auf den Felsen aufgelegt, ebenfalls wird auch mit den Steigeisen jede noch so kleine Unebenheit im Fels genutzt. Was nochmal total anders als das Eisfallklettern oder auch Felsklettern im Sommer war.

Abbildung Dry Tooling

Da wir ja nicht nur zum Vergnügen am Kurs teilgenommen haben, sondern auch etwas lernen wollten, wurde am Nachmittag erklärt, worauf zu achten ist, wenn Eisschrauben gesetzt werden. Im Toprope gesichert konnten wir dann selber mit

einigen Eisschrauben bewaffnet, das Setzen ausprobieren. Gar nicht so einfach, wenn man sich nur mit einem, statt zwei Eisgeräten an der Wand befindet. Dabei ist ein sicherer Stand noch viel wichtiger als ohnehin schon. Am Ende des Tages sind dann sogar einige von uns die Routen im Vorstieg hoch.

Am Abend haben wir unsere Zimmer im Gasthaus Urnerboden bezogen. Anschließend sind wir total ausgehungert vom Tag, Essen gegangen. Ganz ausgiebig mit Suppe, Salat, Schnitzel und Nachtisch. Später haben wir in der Gasthaus eigenen Werkstatt geübt, wie die Eisgeräte und die Steigeisen richtig geschärft werden.

Am nächsten Morgen nach einem ausgiebigen Frühstück ging es wieder an die Wand. Dort haben die erfahreneren Teilnehmer:innen im Vorstieg die Routen selber eingehängt.

Dieses Mal waren wir uns wesentlich sicherer was die Fuß- und Schlagtechnik angeht. Sodass diesmal nicht die Gefahr bestand, bei jedem Tritt abzurutschen.

Abbildung Erste Versuche im Vorstieg

Das Eis der meisten Routen befand sich direkt auf dem steinigen Untergrund, so dass nicht die Gefahr bestand, das Eis komplett heraus zu schlagen. Im Toprope hatten wir allerdings die Möglichkeit eine der Routen auszuprobieren wo eine Eissäule freistand, auch wenn diese mit dem Boden fest verwachsen war.



Abbildung Im Toprope an einer freihängenden Eissäule

Gegen Mittag haben wir noch etwas Theorie gemacht und gelernt wie ein Abalakov gebohrt wird und wie die selbst drehende Schraube funktioniert. Gegen 13 Uhr wurde dann auch schon die letzte route geklettert und alles abgebaut. Im Anschluss daran ging es nach Hause so, dass wir so gegen 16.30 wieder in Ravensburg waren. Auch wenn die Routen zunächst sehr unheimlich ausgesehen haben, waren die 2 Tage sehr schön. Unheimlich schön



Abbildung Gruppenfoto zum Abschluss

Autorin: Simone Fischer